

Zeitschrift: Berner Schulfreund
Herausgeber: B. Bach
Band: 6 (1866)
Heft: 12

Rubrik: Mittheilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ein großartiges Bild von der ganzen Terrainbeschaffenheit der Schweiz gewonnen und das Ganze wie von einem Aussichtspunkte aus gleichsam mit geistigem Auge überschaut werden kann.

Mittheilungen.

Bern. Auf die Nachricht hin, daß Hr. Kummer bei den Wahlen in den Regierungsrath übergangen worden sei, versammelte sich den 7. d. die Konferenz Bern und beschloß einstimmig, Hrn. Kummer eine Dankadresse zu überreichen. Von einem Mitgliede der Konferenz, das uns von diesem Beschluß in Kenntniß setzte, ist uns auch nachstehende Einsendung übermacht worden. — „Mit dem größten Erstaunen vernahmen wir die Nachricht, daß unser allgemein geliebte und geachtete Erziehungsdirektor Kummer vom Großen Rathe nicht wieder gewählt worden sei. Wahrlich, Hr. Kummer hat es nicht verdient, auf solche Weise und ohne allen Grund beseitigt zu werden. Er, der unermülich für das Wohl der Schule arbeitete, der das Seminar auf eine Höhe brachte, auf der kaum ein anderes steht, der nach vielen langen und harten Kämpfen es endlich dahin brachte, daß der neue Unterrichtsplan, die ausgezeichneten Lehrmittel und unser Arbeitsschulgesetz einen höchst befriedigenden Abschluß erhielten; er, der dem Turn- wie dem Gesangwesen so große Aufmerksamkeit schenkte und wenn immer möglich, sich an allen in dieser Richtung abgehaltenen Festen lebhaft betheiligte, wie kaum einer vor ihm; er, der den Lehrerstand überall und an allen Orten so wacker in Schutz nahm, auch schon ein neues Besoldungs-Reglement ausgearbeitet hatte, um die Stellung des Lehrers in allen Theilen besser zu gestalten und nur auf günstige Gelegenheit zur Veröffentlichung desselben wartete; er, der es wagte, unsere losen, gesetzwidrigen Einrichtungen des Schulwesens der Stadt Bern anzugreifen und sich nicht an das Geschrei der vornehmen Patrizier kehrte; er, der fleißigste und unermülichste Arbeiter unserer Regierung und mit ihm der auf seinem Felde nicht weniger treue Hr. Desvoignes sind auf undankbare Weise für alle ihre Bemühungen nicht wieder gewählt worden. Nicht nur der Lehrerschaft, sondern dem ganzen Kanton Bern ist dadurch ein harter Schlag versetzt worden. Und warum sind ge-

rade diese Beiden, die es mit dem Wohl des Kantons wahrscheinlich am besten meinten, nicht wieder zu Gnaden gekommen? Hr. Desvoignes deßhalb nicht, weil er gegen die Jurabahn stimmte; gegen Hrn. Kummer aber hatten die Herren Fürsprecher einzuwenden, daß er ein Pfaffe sei. Sagte doch am Abend nach den Wahlen ein Fürsprecher zu seinem Kollegen: „Heute haben wir mit dem Pfaffenthum tüchtig aufgeräumt!“ Der Große Rath wußte indessen wohl, daß Hr. Kummer nichts weniger war, als ein Pfaffe, was man heute darunter versteht. Die Lehrerschaft wird den Verlust erst recht fühlen, wenn Hr. Kummer abgetreten ist; denn die vier nun kommenden Jahre lassen allem Anschein nach kaum auf wesentliche Verbesserungen in Schulsachen schließen. Herr Kummer kann mit dem guten Bewußtsein treu erfüllter Pflicht von seinem Amte zurücktreten; er wird allen Lehrern in treuem Andenken bleiben. Mag auch kommen was da will, sein Name wird so bald nicht vergessen sein. Bemühend aber ist es für eine Republik, daß sie ihre besten Staatsmänner nach einigen Jahren treuen Dienstes mit solchem Andank belohnt.“

— Sonntags den 13. Mai fand im Casino unter dem Voritze des Hrn. Schulinspektors Antenen eine Versammlung von circa 200 Bürgern statt, um die durch die gemeinnützige Gesellschaft angeregte Frage der Errichtung einer Sekundarschule für die Knaben des Gewerbsstandes zu besprechen. Unter den Anwesenden war auch Hr. Bankdirektor Stämpfli, der mit Beziehung auf das Primarschulwesen der Stadt Bern mit allem Nachdruck Hebung der Primarschulen durch Abschaffung der Sonderschulen befürwortete. Nur dann, meinte er, wenn die Kinder aller Volksklassen wenigstens bis zum 12. Jahre die gleiche Elementarschule besuchen und dann je nach Begabung und Wunsch der Eltern in der Sekundarschule, in der Kantonschule oder der Realschule ihre Weiterbildung suchen und finden werden, kurz, erst wenn das gesammte Schulwesen in organischen Zusammenhang gebracht werde, so könne sich die Primarschule der rechten Sorgfalt und die mittleren und höhern Schulen des rechten Erfolges erfreuen. Diejenigen welche ihre Sproßlinge für zu vornehm erachten, um in die gemeinsamen Klassen einzutreten, die sollen Privatlehrer halten, dieß liege in der Freiheit unserer Einrichtungen, sollen dann aber nicht wie heute die Staatshülfe oder die

Gemeindefasse in Anspruch nehmen, um ihren Hochmuth zu unterstützen. Vom Grunde aus müsse geholfen werden durch eine umfassende Reorganisation allerdings mit einer gewerblichen Sekundarschule für die Knaben des Gewerbestandes, die mit dem 16. Altersjahr ihre Schulbildung zu Ende haben wollen.

Eine Kommission, bestehend aus den H. H. Anteren; Stämpfli; Jäggi, Waisenvater; Niggeler, Turnlehrer; Furi, Oberlehrer; Kummer, Erziehungsdirektor; Brunner, Fürsprecher; Weingart, Lehrer und v. Sinner, Präsident der Primarschulkommission, soll ungesäumt und allen Ernstes sich mit dieser Angelegenheit befassen.

— Frie n i s b e r g. (Korresp.) Am 28. Mai lezthin fand die Jahresprüfung der Taubstummenanstalt in Frie n i s b e r g statt. Die Theilnahme war groß. Von allen Seiten waren die Angehörigen der Böglinge und namentlich die Landleute der Umgegend herbeigeströmt, um das immerhin interessante Examen mitanzuhören. Dasselbe, in gewohnter Weise abgehalten, lief denn auch recht befriedigend ab, so daß der anwesende Herr Erziehungsdirektor Kummer darüber, sowie über den Gang der Anstalt selbst, seine Zufriedenheit aussprechen konnte. Herr Uebersax, der Nachfolger und Schüler von Vater Stucki sel., führt dieselbe ganz im Sinn und Geist des letztern fort, ohne indessen nicht auch hie und da zeitgemäße Aenderungen anzubringen.

Die Anstalt zählt gegenwärtig 59 Böglinge, auf 5 Klassen und ebensoviele Lehrer vertheilt, den Vorsteher miteingerechnet. 10 Böglinge treten aus, von welchen 9 admittirt werden konnten. Hauptsache bleibt immer neben dem Unterrichte die Arbeit und das Erlernen der Handwerke, wozu die Nachmittage verwendet werden. Am meisten zu thun geben hiebei nicht sowohl die eigentlich Taubstummen, welche in der Regel intellektuell ziemlich befähigt sind, als vielmehr die im Grunde mehr Blödsinnigen, welche eben aus Blödsinn wenig sprechen, aber meistens etwas hören und mit denen weder im Unterricht noch für die Arbeit viel anzufangen ist. Für dergleichen Leute, welche die Taubstummen im Fortschreiten nur aufhalten, sollte durchaus eine besondere Anstalt eingerichtet werden. Möchten sich doch die leiblich und geistig Gesunden aller Klassen der leidenden Menschheit erbarmen und auch diesen Elenden die so nöthige und zweckmäßige Hülfe verschaffen.